

Braun, Manfred, Hrsg. (2014): *Aspekte der Patentübersetzung. Sammelband.* (Fachkommunikation). Berlin: BDÜ Fachverlag. ISBN 978-3-938430-58-3, 150 Seiten.

Unter der Rubrik „Fachkommunikation“ hat der BDÜ in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von sehr nützlichen Büchern von Praktikern für Praktiker veröffentlicht, u. a. zur Übersetzung von Rechtssprache, die auch für Fachsprachenforscher und -lehrer sowie Rechtswissenschaftler eine bereichernde Handreichung ist. Dazu gehören z. B. Jensen (2014): *Legal Writing Coach* und Heidinger/Hubalek, Hrsg. (2013): *Angloamerikanische Rechtssprache* in 2 Bänden.

Der vorliegende Sammelband reiht sich in die vorliegenden Publikationen ein und ist aus dem Bedürfnis entstanden, die oft als „Orchideenfach“ bezeichnete Patentübersetzung mit ihren rechtlichen und sprachlichen Besonderheiten stärker ins Blickfeld zu rücken. Manfred Braun hat dazu Beiträge erfahrener Übersetzerkollegen, Rechtsanwälte und Terminologen zusammengeführt und die für die praktische Arbeit mit Patentübersetzungen notwendigen Dokumente im Anhang zur schnellen Information für den Nutzer aufgenommen.

Antje Kopp (Patentübersetzerin) diskutiert im einleitenden Beitrag „Die sprachlichen Besonderheiten bei der Übersetzung von Patentansprüchen“. Anhand eines Praxisbeispiels zur Beschreibung eines Füllhalters in Patentsprache wird deutlich, mit welcher sprachlichen Komplexität diese Textsorte verbunden ist. Zum Schutz einer Erfindung ist die Patentanmeldung sprachlich so zu formulieren, dass sie in Gegenwart und Zukunft gesichert wird, d. h. nicht „nachgeahmt“ werden kann. Aus diesem Grund sind die Texte stark formalisiert und folgen strengen makrostrukturellen Konventionen. Je nach Art des Anspruchs, den es zu regeln gilt (Vorrichtungsanspruch, Verfahrensanspruch, Stoffanspruch und Verwendungs- bzw. Anwendungsanspruch), werden auch die Texte gestaltet, was die Autorin an Beispielen expliziert. Für die Übersetzung rät sie, zunächst die Erstellung einer Bezugszeichenliste und dann die Übersetzung der Patentansprüche vorzunehmen, die final von einem Patentanwalt auf sprachlich-fachliche Richtigkeit zu prüfen ist.

Roman Maksymiw ist Vorsitzender Richter am Patentgericht und nimmt aus fachlicher Perspektive Stellung zu Übersetzungen im Patentrecht. Der Beitrag definiert zunächst den Begriff „Patent“ unter rechtlichen Aspekten und beschreibt die Aufgaben des Bundespatentgerichts sowie die europäische Gesetzgebung, bevor der Autor auf die Wirtschaftlichkeit von Übersetzungen und die Folgen von Nichtübersetzung von Patenten auf die Rechtssicherheit im europäischen Raum eingeht. Fazit des Beitrags ist, dass sich derzeit keine praktikable Lösung für das Problem der Sprachenvielfalt in der EU und für Übersetzungen von Patenten abzeichnet.

Werner Katschinka (Patentanwalt und Patentberater) beschreibt in seinem Beitrag rechtstheoretische Grundlagen im Patentwesen und die Notwendigkeit der Übersetzung von Texten bei Europa-Patentanmeldungen in eine der drei Verfahrenssprachen (Deutsch, Englisch, Französisch). Die Beschreibung des Schutzzumfangs erfordert dafür ein besonders hohes Maß an Sprachgefühl und die Kenntnis der Rechtsgrundlagen des Landes der Amtssprache. Aus diesem Grund werden im zweiten Teil des Beitrags relevante Patentregelungen vorgestellt (Londoner Übereinkommen, EU-Patentrecht) und Rechtsfolgen bei nicht vorliegender Übersetzung in die Staatssprache beschrieben. Der Beitrag ist aus rechtlicher Sicht sehr informativ, aber durch die Referenz auf Rechtsdokumente auch sehr anspruchsvoll in der Lektüre.

Die beiden folgenden Beiträge des Bandes sind hingegen sehr praxisorientiert und unterstützen Übersetzer bei der Recherche von Terminologie (Deutsch-Englisch im Beitrag von

Jürgen Trendl) und im Vergleich von deutschen und französischen Patentansprüchen (Marlies Kirstädter). Der Leser erhält einen guten Überblick über die Rechercheoptionen über Websites des Deutschen Patent- und Markenamts (DPMA), des europäischen Patentamts (EPA) und des US-Patent- und Markenamts (USPTO). Sehr hilfreich ist nach Ansicht von Jürgen Trendl die Überprüfung der Korrektheit von Benennungen über Patentfamilien und über bereits vorliegende Texte von Muttersprachlern. Der Trend zu E-Books wird sich diesbezüglich besonders für Übersetzer als ausgesprochen nützlich erweisen.

Auf die sprachliche Formulierung von Patentansprüchen ist der Beitrag von Marlies Kirstädter ausgerichtet. Leider greifen die Kapitel zu den Besonderheiten auf lexikalischer, phraseologischer und syntagmatischer Ebene zu kurz, hier hätte man sich deutlich mehr Beispiele und Explikation gewünscht.

Gabriel Luis-Franchy (Übersetzungswissenschaftler) setzt sich mit dem Thema „Patentwesen im Wandel – Dynamik vs. Starre“ auseinander. Im Blickpunkt stehen Veränderungen im Umgang mit Patentdaten durch IT-Unterstützung. Hierzu gibt der Autor eine Übersicht über bestehende Anbieter und beschreibt Vor- und Nachteile der Nutzung dieser Angebote. Daneben werden Veränderungen (*Shifts*) im Transferprozess von Patentliteratur auf Makro- und Mikrostrukturebene betrachtet. In diesem Punkt sind insbesondere additive und omissive *Shifts* von Interesse, die der Autor an Beispielen erläutert.

Peter A. Schmitt komplettiert den Beitragsreigen mit seiner deutsch-englischen/englisch-deutschen Terminliste zu Patentbegriffen, die der Neuauflage (2014) des Langenscheidt Professional-Fachwörterbuchs Technik und angewandte Wissenschaften entnommen wurde. Neben übergreifenden Termini (z. B. *Anmeldegebühr – filing fee; registrieren – register*) enthält die Liste aber auch sehr spezifische Wortverbindungen, z.B.: *in Wirkverbindung mit – in interaction with; Einsprechender – opponent*).

Insgesamt trägt der Band relevante Informationen zum Übersetzen von Patenten zusammen, die besonders für Übersetzer, die sich in das „Orchideenfach“ einarbeiten möchten, interessant sind, aber auch Rechtswissenschaftler und Fachsprachenlinguisten in ihrer Arbeit unterstützen. „Aspekte der Patentübersetzung“ ist eine sehr nützliche Einführung in das Thema und wird Praktikern durch die Lesbarkeit der Beiträge und die Anschaulichkeit der Beispiele eine sehr gute Hilfsstellung geben.

Bibliographie

Jensen, Chris (2014): *Legal Writing Coach*. Berlin: BDÜ Fachverlag.

Heidinger, Franz J./Hubalek, Andrea, Hrsg. (2013): *Angloamerikanische Rechtssprache*, 2 Bände. Berlin: BDÜ Fachverlag.

Schmitt, Peter A. (2014): *Langenscheidt Professional-Fachwörterbuch Technik und angewandte Wissenschaften*. München: Langenscheidt.

Prof. Dr. phil. habil. Ines-Andrea Busch-Lauer
Fakultät Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation
Westfälische Hochschule Zwickau
Ines.Busch.Lauer@fh-zwickau.de